

TRACHT, HAUS UND HOF
DER VIERLÄNDER

BEITRÄGE ZUR KULTUR-
GESCHICHTE VON
HERMANN
HAASE

TRACHT, HAUS UND HOF DER VIERLÄNDER

BEITRÄGE ZUR KULTUR-
GESCHICHTE VON
HERMANN
HAASE

*Illustriert mit
6 farbigen Haase-Postkarten*

*L. Hof.
6. Juli 1937.*

HAMBURG 1910 / ALFRED JANSSEN

Vorrede.

Viel Wasser ist zu Tal geflossen, seit Dr. Otto Beneke in der Einleitung seiner verdienstvollen Arbeit über den Vierländer Krauel schrieb: „Lübeckische wie Hamburgische Historio- und Topographen schreiten mit feierlichem, wohlüberlegtem Schweigen durch das in Dunkel gehüllte Beiderstädtische, und es ist, als dächten die Gelehrten jeder Stadt, den Kollegen der andern die Arbeit des Forschens und Berichtens zuzuschieben.“

Ja, die Arbeit des Forschens; ist es schon eine mühevoll und oft undankbare Aufgabe, in den Archiven das nötige Material zusammenzusuchen, so ist es geradezu eine Danaidenarbeit, wenn man seine Studien unter der Landbevölkerung machen muß; diese Mühen wird nur der ganz würdigen können, der, wie Verfasser dieses, an 25 Jahre, wenn auch mit Unterbrechungen, gebrauchte, um die zur Vollendung des vorliegenden Werkes nötigen Studien beschaffen zu können, von der Überwindung sonstiger Schwierigkeiten, die sich einem auf Schritt und Tritt entgegenstellen, gar nicht zu reden.

Nachdem ich im Jahre 1905 eine kleine Arbeit unter dem Titel: „Ein Beitrag zur Kostümgeschichte der Vierländer“ herausgegeben, die aber in manchen Teilen einer Klärung, und vor allen Dingen einer Erweiterung bedurfte, glaube ich diese Arbeit in der vorliegenden Fassung so vervollkommnet zu haben, daß wohl alle noch ausstehenden Wünsche ziemlich befriedigt sein dürften.

Ich habe mich aber nicht nur auf die Tracht beschränkt, sondern die Annahme, daß uns auch die ganze Umgebung, wo dieselbe hineingehört, interessieren wird, hat mich veranlaßt, auf eine nähere Beschreibung von Haus und Hof einzugehen — und sie dem ersten Teil des Werkes anzugliedern; die hier vorliegende Druckschrift ist natürlich in erster Linie ein Katalog zu dem großen, im Besitz des Herrn Physikus Dr. G. H. Sieveking befindlichen Tafelwerkes, zweitens ein Führer durch eine etwaige Ausstellung desselben, aber auch ein Handbuch für diejenigen, die sich mit ähnlichen Studien beschäftigen.

Das ganze Werk umfaßt mehr als 1200, zum größten Teil farbige Tafeln mit erklärendem Text; wenn nun nicht alles

6 erschöpfend zur Sprache, resp. zur Anschauung gebracht werden konnte, so hat das darin seinen Grund, daß z. B. dieser oder jener Gegenstand, obgleich mir durchaus nicht unbekannt, im Lande selbst nicht mehr zu finden war, und denselben, nur um den Eindruck der Vollständigkeit zu erwecken — aus anderen Gegenden entlehnen, halte ich nicht für wissenschaftlich zulässig.

Über Sitten und Gebräuche habe ich mich nur so weit geäußert, als dieselben direkt in die behandelten Gebiete hineinragen, über die Schifffahrt der Vierländer habe ich mich ebenfalls nicht geäußert, da das wieder ein Gebiet für sich ist, dem Verein für Vierländer Kunst und Heimatkunde wird es in Verbindung mit einem gewissenhaften Künstler ein leichtes sein, diesen Teil zum Abschluß zu bringen, ebenso sollte man die sehr interessanten Flurnamen sammeln, bevor es zu spät ist, aber an Ort und Stelle, und nicht in den Bibliotheken und Archiven.

Die Bezeichnungen, wie sie für die dargestellten Gegenstände üblich, sind so geschrieben, daß auch derjenige, der der Landessprache nicht mächtig ist, sie möglichst richtig aussprechen kann; im Niederdeutschen haben wir z. B. ein zweifaches a, ein a wie in Vater und ein a wie im Englischen water, ist das letztere der Fall, dann habe ich über dem a ein kleines o gesetzt, sind die Silben gedehnt zu sprechen, dann habe ich die Vokale entweder verdoppelt oder ein h eingefügt, oi wird ähnlich wie eu ausgesprochen.

Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß alle Gegenstände so benannt sind, wie der Vierländer sie getauft hat, das ist von großer Wichtigkeit, denn am Ende einen in anderer Gegend gebräuchlichen Namen wählen, oder gar einen passend erscheinenden erfinden, führt zu großen Irrtümern.

Das wäre somit alles, was ich in meiner Vorrede zu sagen hätte und schließe daher mit den Worten Hinrich Friederich Zieglers:

„Ick hew myn Deel gesegt:

Verlicht nich nug, verlicht to veel. Wer maakt et ydem recht?

Verlicht is dit ook dat nich recht na mynes Nabers Sinn.

Ick bün een Minsch, de feilen kann. Wer süht et alles in?“

Hamburg, im August 1910
Rutschbahn 10

H. Haase.

Erklärung der Bildtafeln des Abschnittes Haus und Hof in den Vierlanden.

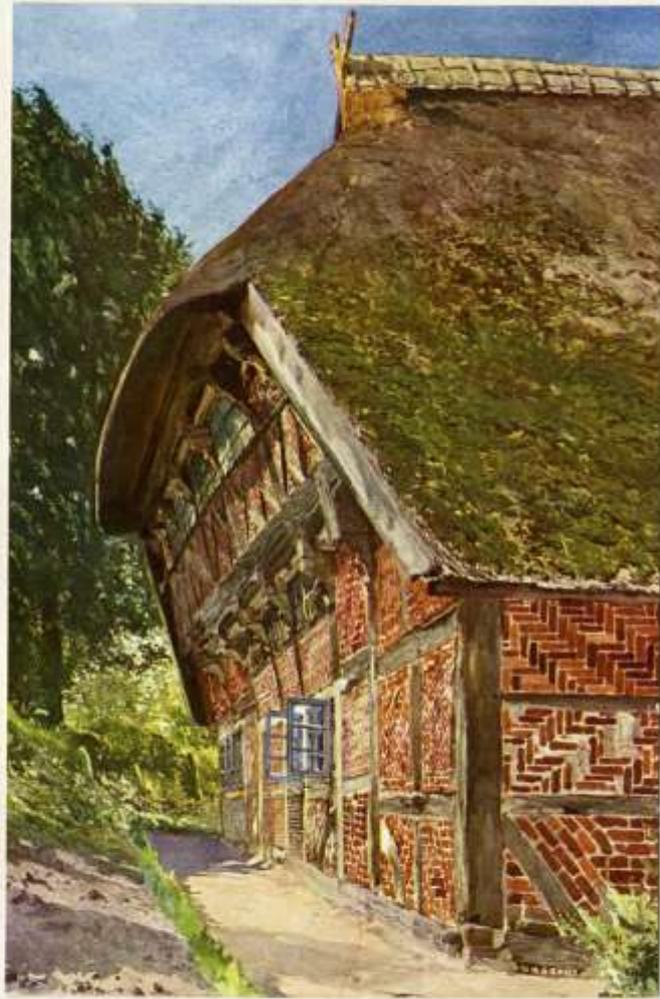
76. 5078 Tafel 19 Der dem Deiche zugekehrte Giebel des Hauses Tafel 464. Man sieht der stark überhängenden Wand die Bürde des Alters an, es ist im Jahre 1663 erbaut, da es nach dem Bergedorfer Rezeß von 1660 entstanden, so finden wir keine Diekdöhr mit dem Herren- und Altenteil streng scheidenden Gang; ganz scheint man sich aber doch noch nicht vom Alt-hergebrachten trennen zu können, da man wieder einen Altenteil Ding'n eingebaut hat.

Am ersten uns zugekehrten Konsol sehen wir eine hölzerne Warnungstafel, welche in aufliegender Schrift anzeigt, daß in diesem Garten Fußangeln und Selbstschüsse angebracht sind. "Jeder hüte sich vor Schaden."

Der Höftbalk'n zeigt keinerlei Inschrift, die ganze Frömmigkeit der Erbauer ist auf dem Döhrriegel der hinteren großen Tür niedergelegt, siehe Tafel 166.

Ganz am Ende der Giebelwand sehen wir die Fenster der großen Wohnstube, die weiter nach vorn sichtbaren, aufstehenden Kammerfenster sind in Form und Anlage neu, sie werden ursprünglich ganz klein gewesen sein, in der Art, wie wir sie auf Tafel 477 kennen lernen.

Riech



Tafel: 19.